

Paul-Ehrlich und Ludwig-Darmstaedter Preis wird an die Entdecker des programmierten Zelltods verliehen

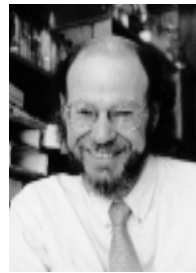
► In Anerkennung ihrer Verdienste um die Entdeckung der Apoptose erhalten die Professoren H. Robert Horvitz (Massachusetts Institute of Technology, Cambridge/USA) und John Kerr (University of Queensland/Australien) den mit 120.000 Mark dotierten Paul Ehrlich- und Ludwig Darmstaedter-Preis 2000.

Als 1972 John Kerr zum ersten Mal das Wort „Apoptose“ benutzte, beschrieb er damit den programmierten Zelltod, der für die normale biologische Entwicklung notwendig ist. Es dauert jedoch noch fast 20 Jahre, bis der Gedanke, daß Zellen ein „eingebautes“ Selbstver-



John F. R. Kerr

nichtungsprogramm haben, allgemein akzeptiert wurde. Dies geschah hauptsächlich aufgrund genetischer Studien des Biologen H.



H. Robert Horvitz

Robert Horvitz mit dem Fadenwurm *Caenorhabditis elegans*. Er konnte die Existenz von Genen nachweisen, die für das Todesprogramm und seine Kontrolle verantwortlich sind, und zeigte auf, daß der Zelltod das Ergebnis einer programmierten, intrazellulären Kaskade von genetisch vor-

bestimmten Schritten ist. Der Preis wird jährlich am Geburtstag Paul Ehrlichs, dem 14. März, in der Frankfurter Paulskirche verliehen.

Max-Planck-Forschungspreis für Professor Dr.

Konrad Sandhoff

► Am 8. Dezember wurden in München die Max-Planck-Forschungspreise 1999 zur Förderung internationaler Spitzenleistungen an fünf im Ausland und sieben in Deutschland arbeitende Wissenschaftler verliehen. Die mit jeweils 250.000 DM dotierten Auszeichnungen fördern und unterstützen internationale Forschungs Kooperationen.

Im Bereich Biowissenschaften/Medizin wurde Professor Dr. Konrad Sandhoff, Kekulé-Institut für Organische Chemie und Biochemie, Universität Bonn, für seine Arbeiten zu Synthese und Abbau von Glykolipiden ausgezeichnet. Besonders mit Wissenschaftlern aus Japan und USA arbeitet Konrad Sandhoff bei seinen Forschungsprojekten intensiv zusammen.

Peter Gruss und Herbert Jäckle erhalten den Deutschen Zukunftspreis 1999

► Für ihre herausragenden Leistungen auf den Gebieten der Molekularen Zellbiologie und Entwicklungsbiologie und einer direkt verknüpften Anwendbarkeit und Marktfähigkeit erhielten Professor Dr. rer. nat. Peter Gruss und Professor Dr. rer. nat. Herbert Jäckle am 7. Dezember in Berlin den Deutschen Zukunftspreis 1999.

Peter Gruss (links) und Herbert Jäckle, beide Abteilungsdirektoren am Max-Planck-Institut für biophysikalische Che-



mie, Göttingen, haben 1997 in Göttingen die Firma DeveloGen gegründet und beschäftigen dort inzwischen 35 Mitarbeiter. Aufbauend auf ihre Erkenntnisse aus der Grundlagenforschung am Max-Planck-Institut betreibt die Firma angewandte

biotechnologische Forschung mit Fokus auf speziell drei Anwendungsgebiete: die Behandlung von Fettleibigkeit und von Diabetes (Typ I) sowie die Bekämpfung von Krebs.

Gruss: „Das Ziel unseres Projektes ist die Wiederherstellung defekter Strukturen oder Funktionen des menschlichen Körpers durch die moderne Entwicklungsbiologie. ... Wir teilen den Zellen des erwachsenen Körpers mit, z.B. wieder Betazellen zu entwickeln, die Insulin produzieren.“ Und genau diese Zielsetzung mit klar definierter therapeutischer Anwendung und geplanter Vermarktung fand bei der Jury des Deutschen Zukunftspreises die entsprechende Anerkennung.

Der Deutsche Zukunftspreis wurde 1997 auf Initiative des Bundespräsidenten ins Leben gerufen, wird jährlich vergeben und ist mit 500.000 DM dotiert. Wissenschaftsorganisationen und Wirtschaftsverbände sowie die Träger bestehender Wissenschafts- und Technikpreise sind vorschlagsberechtigt – eine Eigenbewerbung ist nicht möglich.

Beide Preisträger sind Mitglieder der GBM und der GfE, neben zahlreichen weiteren hochkarätigen Auszeichnungen wurde Peter Gruss 1992 auch mit der Adolf Butenandt Lecture der GBM geehrt.

Gottfried Wilhelm Leibniz-Preise 2000 sind vergeben

► Mit diesem höchstdotierten deutschen Förderpreis (3 Mio. DM bei hohem apparativen Aufwand, 1,5 Mio. DM bei mehr theoretischer Ausrichtung) zeichnet die Deutsche Forschungsgemeinschaft seit 1985 jährlich herausragende Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen aus. Ziel ist es, die Forschungsmöglichkeiten der Preisträger zu erweitern und ihnen die Beschäftigung hochqualifizierter Nachwuchswissenschaftler verstärkt zu ermöglichen. Für das Jahr 2000 sind 14 Preisträger im Gottfried Wilhelm Leibniz-Programm der DFG aus mehr als 100 eingegangenen Vorschlägen ausgewählt worden:

- *Prof. Dr. Klaus Fiedler* (48), Kognitive Sozialpsychologie, Universität Heidelberg (1,5 Mill. Mark)
- *Prof. Dr. Peter Greil* (45), Werkstoffwissenschaften, Universität Erlangen-Nürnberg (3 Mill. Mark)
- *Prof. Dr. med. Matthias W. Hentze* (39), Molekularbiologie (des zellulären Eisenstoffwechsels), Europäisches Labor für Molekularbiologie (EMBL), Heidelberg (3 Mill. Mark)
- *Prof. Dr. Peter M. Herzig* (45), Geochemie und Lagerstättenkunde, Technische Universität Bergakademie Freiberg (3 Mill. Mark)

- ▶ *Prof. Dr. Reinhard Jahn* (48), Zellbiologie (Signalweitergabe zwischen Nervenzellen), Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, Göttingen (3 Mill. Mark)
- ▶ *Prof. Dr. Aditi Lahiri* (47), Allgemeine Sprachwissenschaften, Universität Konstanz (1,5 Mill. Mark)
- ▶ *Prof. Dr. Gertrude Lübbe-Wolff* (46), Öffentliches Recht (Recht und Moral im Umweltschutz), Universität Bielefeld (1,5 Mill. Mark)
- ▶ *Prof. Dr. Dieter Lüst* (43), Theoretische Physik (String- und supersymmetrische Feldtheorien), Humboldt-Universität Berlin (1,5 Mill. Mark)
- ▶ *Prof. Dr. Stefan Müller* (37), Mathematik (angewandte Analysis), Max-Planck-Institut für Mathematik in den Naturwissenschaften, Leipzig (1,5 Mill. Mark)
- ▶ *Prof. Dr. Manfred Pinkal* (50), Computerlinguistik, Universität des Saarlandes (1,5 Mill. Mark)
- ▶ *Prof. Dr. Ilme Schlichting* (39), Biophysik (Proteinkristallographie), Max-Planck-In-

stitut für Molekulare Physiologie, Dortmund (3 Mill. Mark)

- ▶ *Prof. Dr. Friedrich Temps* (44), Physikalische Chemie, Universität Kiel gemeinsam mit Prof. Dr. Hans-Joachim Werner (49), Theoretische Chemie, Universität Stuttgart (3 Mill. Mark) (Verlauf elementarer chemischer Reaktionen)
- ▶ *Prof. Dr. Martin Wegener* (37), Festkörperphysik (Kurzzeitspektroskopie an Halbleitern), Universität Karlsruhe (3 Mill. Mark)

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter <http://www.dfg.de/aktuell/leibniz.html>

DFG richtet 21 neue Sonderforschungsbereiche ein

▶ Zum 1. Januar 2000 hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) 21 neue Sonderforschungsbereiche eingerichtet. Zum Jahresende 1999 sind 19 Sonderforschungsbereiche aus der Förderung ausgeschieden. Insgesamt fördert die DFG ab Januar 2000 285 Sonderforschungsbereiche an 59 Hochschulen, für die rund 631 Mio. DM zur Verfügung stehen. In den Kulturwissenschaften sind drei neue Sonderforschungsbereiche angesiedelt; acht neue Sonderforschungsbereiche werden in der Biologie/Medizin eingerichtet und je fünf in den Natur- sowie in den Ingenieurwissenschaften.

Von 31 zur Einrichtung beantragten Sonderforschungsbereichen wurden 10 nicht bewilligt. In den Bereichen „Biologie und Medizin“, und „Naturwissenschaften“, wurden folgende Sonderforschungsbereiche bewilligt:

- ▶ *„Regulatorische Membranproteine. Vom Erkennungsmechanismus zur pharmakologischen Zielstruktur“*, Universität Würzburg
Sprecher: Prof. Dr. Martin Lohse, Institut für Pharmakologie und Toxikologie, Tel.: 0931/201 5401
- ▶ *„Molekulare und zelluläre Grundlagen neuronaler Entwicklungsprozesse“*, Universität Heidelberg, Sprecher: Prof. Dr. Klaus Unsicker, Institut für Anatomie und Zellbiologie, Tel.: 06221/54 8228/8227
- ▶ *„Invasion und Persistenz bei Infektionen“*, Universität Mainz, Sprecher: Prof. Dr. Sucharit Bhakdi, Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene, Tel.: 06131/177341
- ▶ *„Extrazelluläre Matrix: Biogenese, Assemblierung und zelluläre Wechselwirkungen“*, Universität Münster, Sprecher: Prof. Dr. Hans Kresse, Institut für Physiologische Chemie und Pathobiochemie, Tel.: 0251/83 55581

- ▶ *„Topologie und Dynamik von Signalprozessen“*, Universität Stuttgart, Sprecher: Prof. Dr. Klaus Pfizenmaier, Institut für Zellbiologie und Immunologie, Tel.: 0711/685 6986
- ▶ *„Signale und Signalverarbeitung bei der zellulären Differenzierung“*, Universität Ulm, Sprecher: Prof. Dr. Dr. Walter Knöchel, Abteilung Biochemie, Tel.: 0731/502-3280/-3281
- ▶ *„Protein-Kofaktor-Wechselwirkungen in biologischen Prozessen“*, Technische Universität Berlin, Sprecher: Prof. Dr. Wolfgang Lubitz, Max-Volmer-Institut für Biophysikalische Chemie und Biochemie, Tel.: 030/314 21419/21433
- ▶ *„Erkennen, Lokalisieren, Handeln: Neurokognitive Mechanismen und ihre Flexibilität“*, Universität Tübingen, Sprecher: Prof. Dr. Hans-Peter Thier, Neurologische Klinik, Sektion für Visuelle Sensomotorik, Tel.: 07071/2983057
- ▶ *„Manipulation von Materie auf der Nanometerskala“*, Universität München, Sprecher: Prof. Dr. Hermann E. Gaub, Lehrstuhl für Angewandte Physik, Tel.: 089/2180 3173
- ▶ *„Ionenbewegung in Materialien mit ungeordneten Strukturen – vom Elementarschritt zum makroskopischen Transport“*, Universität Münster, Sprecher: Prof. Dr. Klaus Funke, Institut für Physikalische Chemie, Tel.: 0251/83 23418
- ▶ *„Kooperative Phänomene im Festkörper: Metall-Isolator-Übergänge und Ordnung mikroskopischer Freiheitsgrade“*, Universität Augsburg, Sprecher: Prof. Dr. Dieter Vollhardt, Institut für Theoretische Physik III, Tel.: 0821/598 3700
- ▶ *„Magnetische Heteroschichten: Struktur und elektronischer Transport“*, Ruhr-Universität Bochum, Sprecher: Prof. Dr. Hartmut Zabel, Institut für Experimentalphysik/Festkörperphysik, Tel.: 0234/322 3649/3650
- ▶ *„Die Entwicklung der interstellaren Materie: Terahertz-Spektroskopie im Weltall und Labor“*, Universität zu Köln, Sprecher: Prof. Dr. Gisbert Winnewisser, I. Physikalisches Institut, Tel.: 0221/470 3567

Young Investigator Award 1999



Jan Pieters mit Ernst-Ludwig Winnacker anlässlich der Preisverleihung

▶ Den Eppendorf Young Investigator Award 1999 erhielt Dr. Jean Pieters für seinen hervorragenden Beitrag zu der Biologie des *Mycobacterium tuberculosis*, insbesondere für die Identifizierung des wirtszelleigenen TACO-Proteins, das den Abbau der lebenden Mycobakterien in infizierten Zellen verhindert. Die Auszeichnung wurde zum fünften Mal vergeben, zum dritten Mal in Assoziation mit der Zeitschrift *Nature*, und von Professor Dr. Ernst-Ludwig Winnacker, Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft, überreicht.

Der mit 15.000,- Euro dotierte Förderpreis wird alljährlich anlässlich der Medica in Düsseldorf an junge Europäische Wissenschaftler aus der biomedizinischen Forschung verliehen.

Proteom-Zentrum an der Universität

Rostock ist eröffnet

► Das Proteom-Zentrum Rostock wurde am 9. Dezember 1999 eröffnet. Das Zentrum hat zum Ziel, Kompetenzen auf dem neuartigen Gebiet der Proteom-Forschung zu bündeln und diese Expertise der Industrie sowie wissenschaftlichen Arbeitsgruppen in Form fundierter Dienstleistung und Beratung anzubieten. Diese neu errichtete Forschungseinrichtung der Universität Rostock unter der Leitung von Herrn Professor Dr. Hans-Jürgen Thiesen geht aus dem BMBF-Leitprojekt „Proteom-Analyse des Menschen“ hervor.

Die „Proteom-Analyse des Menschen“, ein Forschungsprojekt des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, befaßt sich mit der Identifizierung und Charakterisierung der Gesamtheit an Proteinen, die im menschlichen Organismus zu finden sind. Sie wird von einem Finanzierungsvolumen von ca. 35 Mio. DM getragen unter Einbindung von 20 deutschlandweit verteilten Teilprojekten aus den Bereichen Hochschule, Industrie sowie nichtuniversitären Forschungseinrichtungen der Max-Planck- und Helmholtz-Gesellschaft.

Das Rätsel der Proteinfaltung wird mit

„Petaflops“ ins Visier genommen

► 500 mal schneller als die schnellsten Computer heute soll der neue Supercomputer werden, dem IBM Wissenschaftler den Namen „Blue Gene“ gegeben haben. 100 Millionen US Dollar investiert IBM in den Bau dieses völlig neuen Forschungsrechners, der in nur fünf Jahren betriebsbereit sein soll und eine Billiarde Rechenoperationen pro Sekunde – in der Fachsprache 1 Petaflop – abarbeiten wird. Damit wird „Blue Gene“ 1.000mal schneller als „Deep Blue“ sein, der den Schachweltmeister Gary Kasparov 1997 geschlagen hat, und zwei Millionen mal schneller als die heutigen Desktop-PCs. Vorerst soll „Blue Gene“ die komplexe dreidimensionale Struktur menschlicher Proteine analysieren, um deren Einfluß auf das Entstehen von Krankheiten zu erforschen und die Entwicklung neuer, maßgeschneiderter Medikamente zu ermöglichen.

Die IBM Wissenschaftler erwarten, die enorme Rechnerleistung in etwa 5 Jahren erreichen zu können.

Je 1 Million für 10 junge Wissenschaftler

Förderpreise im Gerhard Hess-Programm

wurden vergeben

► Zehn hochqualifizierte Nachwuchswissenschaftler, darunter eine Wissenschaftlerin, sind vom Hauptausschuß der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) am 28. Januar 2000 mit dem Förderpreis im Gerhard Hess-Programm ausgezeichnet worden. Mit der Förderzusage von jährlich rund 200 000 Mark für die ersten zwei Jahre ist die Aussicht auf Verlängerung für weitere drei Jahre ver-

►► Fortsetzung von Seite 9 (Hess-Preise)

bunden. Das Gerhard Hess-Programm, benannt nach einem früheren Präsidenten der DFG, erlaubt jungen Wissenschaftlern, eine eigene Arbeitsgruppe aufzubauen und ihre Forschung auf längere Sicht zu planen. Die Bewerber müssen bereits habilitiert sein oder nach der Promotion herausragende wissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht haben, die einer überdurchschnittlichen Habilitation entsprechen. Sie dürfen bei Antragstellung nicht älter als 33 Jahre sein und

müssen ihren Lebensunterhalt über eine Stelle oder ein Stipendium finanzieren. In welcher Form das Programm auch für das Jahr 2001 weitergeführt wird, steht laut Rückmeldung aus der DFG noch nicht fest, Zeitpunkt für die mögliche Ausschreibung ist Mitte April 2000. Informationen zu diesem und anderen Programmen der DFG sind im Internet unter <http://www.dfg.de/> zu finden.

Aus 38 Anträgen wurden folgende Wissenschaftler mit ihren Forschungsvorhaben für die aktuelle Förderperiode ausgewählt:

► *PD Dr. Dieter Willbold (34), Institut für Molekulare Biotechnologie e.V., Jena*

Dieter Willbold will sich den sogenannten Tyrosinkinasen, das sind signalübertragende Proteine, widmen. Sein Ziel ist es, die dreidimensionale Struktur bestimmter Domänen dieser Proteine zu bestimmen und aufzuklären, welche Aminosäuren an der Wechselwirkung mit anderen Proteinen beteiligt sind. Damit sollen die strukturellen Grundlagen der Wechselwirkungen zwischen bestimmten Domänen und ihren zellulären und viralen Bindungspartnern untersucht werden. Langfristig könnten seine Forschungsergebnisse dazu dienen, neuartige Immunsuppressiva zu entwickeln.

► *Dr. Joachim P. Spatz (30), Abteilung für Organische Chemie III/Makromolekulare Chemie und Materialien der Universität Ulm*

Joachim Spatz arbeitet auf dem Gebiet der Zellbiophysik. Sein Ziel ist es, die Struktur innerhalb einer biologischen Zelle durch Bindung an Festkörperoberflächen mit biologisch aktiven Verbindungen zu manipulieren. Die Adhäsion, das „Ankleben“ von Zellen, ist ein für die Zell-Zell-Wechselwirkung in lebenden Systemen bedeutsamer Vorgang. Damit soll die Wirkungsweise einzelner Peptide in Kontakt mit der Zellmembran und die mechanische Antwort von Zellen auf externe mechanische Störungen untersucht werden.

► *PD Dr. Andreas Gansäuer (33), Institut für Organische Chemie und Biochemie der Universität Freiburg*

Andreas Gansäuer arbeitet auf dem Gebiet der organischen Synthese. Hier haben in den letzten Jahren Radikalreaktionen Eingang gefunden, wobei die Suche nach günstigen Bedingungen für die Synthesen noch in vollem Gange ist. Im Mittelpunkt seines Forschungsprojekts steht die Entwicklung neuer hochselektiver Reaktionen für die organische Synthese durch den Einsatz neuer maßgeschneiderter Elektronen-Transfer-Katalysatoren.

► *Dr. med. Dirk Busch (33), Institut für medizinische Mikrobiologie, Immunologie und Hygiene der TU München*

Ein großes Problem bei der Anwendung spezifischer Immuntherapien liegt in der Aufreinigung der entsprechenden T-Zellen. Dirk Busch will prüfen, ob die mit einer neuentwickelten Methode, der sogenannten MHC-Tetramer-Technologie, sortierten T-Zellen für die spezifische Immuntherapie geeignet sind.

► *PD Dr. Thomas Behr (33), Abteilung Nuklearmedizin der Universität Göttingen*

Thomas Behr arbeitet auf dem Gebiet der Radioimmuntherapie mit dem Ziel, Radio-

Das neue Jahr bringt ein neues Gesicht...

...und eine neue Handschrift bei BIOSpektrum. Zum Jahreswechsel 2000 habe ich die Chefredaktion der Zeitschrift übernommen und freue mich sehr auf und über diese verantwortungsvolle und vielschichtige Aufgabe! Die vorliegende Ausgabe ist die erste unter meiner Regie.

An dieser Stelle möchte ich es nicht versäumen, mich Ihnen kurz vorzustellen: Von Hause aus bin ich Biologin und Wissenschaftlerin. Mein Biologiestudium an der TU Darmstadt habe ich mit einer Diplomarbeit am Institut für Humangenetik in Heidelberg abgeschlossen und anschließend am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg mit molekularbiologischem Thema promoviert. Dann ergriff ich die Gelegenheit, meinen Wünschen entsprechend in die redaktionelle Sparte zu wechseln und dabei den naturwissenschaftlichen Themen verbunden zu bleiben: Bevor ich am 1. November 1999 zu Spektrum Akademischer Verlag gewechselt habe, war ich zweieinhalb Jahre Redakteurin in der Stabsstelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Krebsforschungszentrums und anschließend drei Jahre Planerin des Biologie-Lehrbuchprogramms im Springer-Verlag.

Die neue Redaktionsadresse und ich als Ihre neue Ansprechpartnerin sind die einzigen akuten Veränderungen für BIOSpektrum im neuen Jahr. Die Zeitschrift wird auch weiterhin in bewährter und vertrauter Manier in sechs Ausgaben im Jahr 2000 erscheinen. Mir liegt es für jede der Ausgaben sehr am Herzen, Ihre Wünsche und Bedürfnisse aufzugreifen und BIOSpektrum nah an Ihrem Leserinteresse zu gestalten, so daß Sie es weiterhin gerne als Informationsquelle und Kommunikationsmittel nutzen. Und natürlich soll auch das Lesevergnügen nicht zu kurz kommen!

In diesem Sinne freue ich mich auf unsere Zusammenarbeit – und bitte zögern Sie nicht, mich jederzeit anzusprechen!

Mit freundlichen Grüßen aus der Heidelberger Redaktion!
Ihre



Dr. Christine Schreiber

Redaktion BIOSpektrum
Spektrum Akademischer Verlag
Vangerowstr. 20
69115 Heidelberg
Tel.: 06221 9126 18
Fax: 06221 9126 38
eMail: schreiber@spektrum-verlag.com



pharmaka für solche Tumoren zu entwickeln, für die es bislang keine effektiven Therapiemöglichkeiten gibt.

- ▶ *PD Dr. Katharina Habermann (33), Institut für Mathematik und Informatik der Universität Greifswald*
- ▶ *PD Dr. Karsten Weihe (32), Fakultät für Mathematik und Informatik der Universität Konstanz*
- ▶ *Dr. habil. Ulrich Schollwöck (32), Sektion Physik der Universität München*
- ▶ *Dr. habil. Jürgen H. Smet (32), Max-Planck-Institut für Festkörperforschung, Stuttgart*
- ▶ *Dr. Martin Wallraff (33), Evangelisch-theologisches Seminar Abteilung Kirchengeschichte der Universität Bonn*

Bulmahn will Frauenanteil an Professuren

verdoppeln

„Mindestens 20 % Frauen sollen an Hochschulen lehren“

▶ „Die Verdoppelung des Professorinnenanteils an deutschen Hochschulen in den nächsten Jahren ist erklärtes Ziel der Bundesregierung,“, dies betonte die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn Ende Dezember 1999. Der Frauenanteil an den Professuren sei zwar in den letzten Jahren gestiegen, liege aber immer noch unter 10 %. In den Führungspositionen der großen Forschungseinrichtungen seien sogar nur 4 % Frauen. Sie werde sich deshalb dafür einsetzen, den Frauenanteil an Professuren bis zum Jahre 2005 auf 20 % zu verdoppeln. In diesem Jahr seien dafür bereits entscheidende Maßnahmen eingeleitet worden. So starte ab 2001 das neue Bund-Länder-Programm „Chancengleichheit für Frauen in Forschung und Lehre,“, das zum Ziel habe, den Frauenanteil in Führungspositionen zu vergrößern. Hiermit solle zugleich der Frauenanteil in naturwissenschaftlich-technischen Studiengängen gesteigert und die Frauenforschung stärker ausgebaut werden. Allein für dieses Programm stünden jährlich 60 Millionen Mark zur Verfügung.

Eckpunkte für eine BAföG-Reform:

Insgesamt 1 Milliarde Mark zusätzlich

▶ Die Bundesregierung wird für die Reform der Ausbildungsförderung jährlich zusätzlich 500 Millionen Mark an Zuschüssen zum BAföG zur Verfügung stellen. Zusammen mit dem Anteil der Länder und der Deutschen Ausgleichsbank können so rund 1 Milliarde Mark für die Verwirklichung des Rechts auf Bildung mobilisiert werden. Die bisherigen Ausgaben werden gegenüber 1998 insgesamt um fast 50 % erhöht.

Die Eckpunkte der Reform: Freibeträge werden deutlich angehoben und mehr Auszubildende haben einen Förderanspruch. Der Höchstsatz des BAföG steigt von 1.030 DM auf 1.100 DM. Das BAföG wird dauerhaft um eine Hilfe zum Studienabschluß für Studierende erweitert. Studierende aus Ost und West werden in der Ausbildungsförderung gleichgestellt - Studierende erhalten EU-weit Ausbildungsförderung, das Studium innerhalb der EU wird bis zum Abschluß (innerhalb der Förderungshöchstdauer) zu Inlandsätzen gefördert. Interdisziplinarität wird gefördert Masterstudiengänge, die auf Bachelorabschlüssen aufbauen, müssen künftig nicht mehr streng fachidentisch sein, sondern werden auch dann gefördert, wenn sie für den späteren Beruf besonders geeignet ist. Die Regelstudienzeit wird in Zukunft der Förderungshöchstdauer entsprechen.